Otto Plattners "Heilkraft der Sole" ¨: von der Alten Saline in Rheinfelden

Autor(en): **Klemm, Christian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **47 (1991)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-894535

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

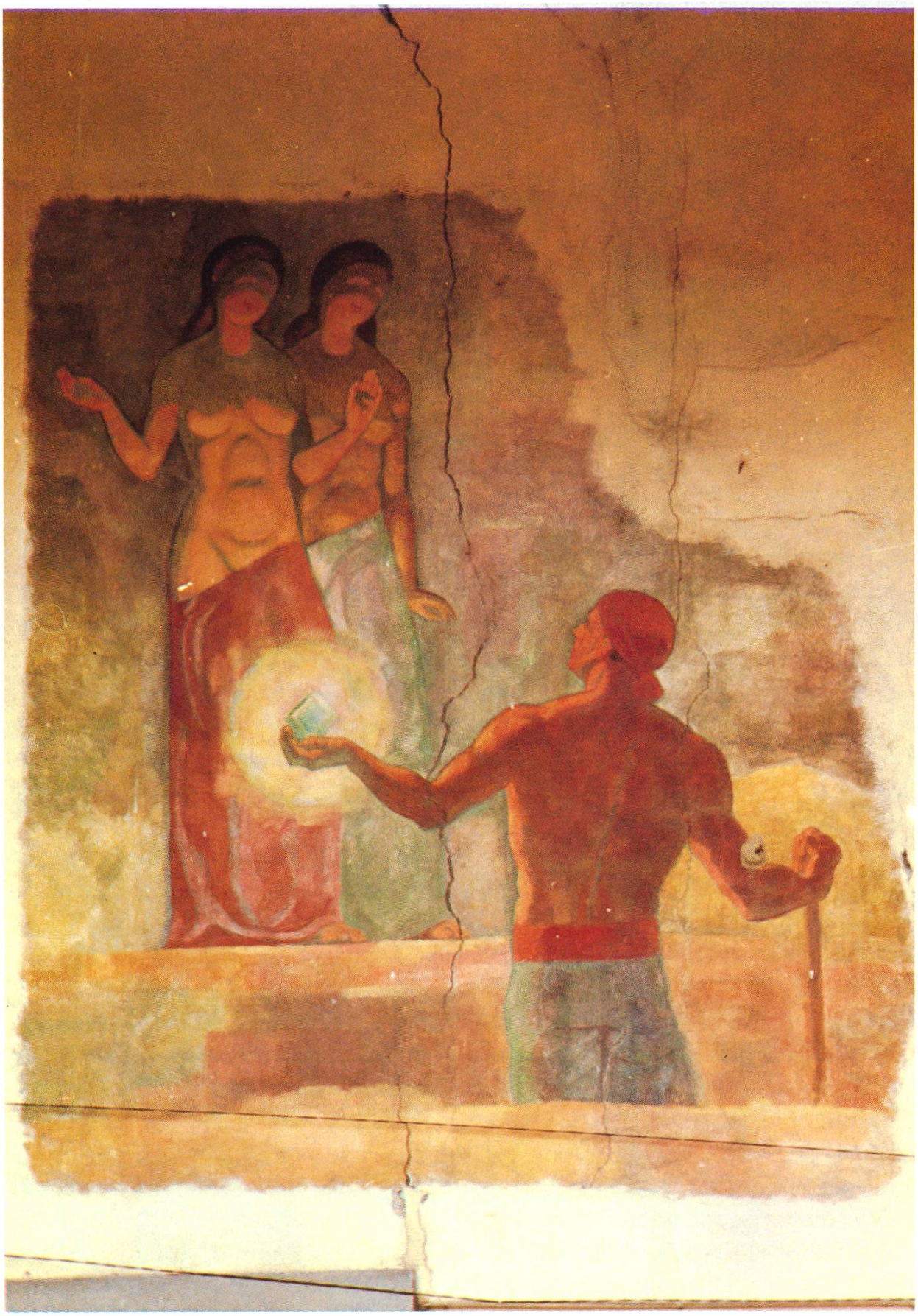
Otto Plattners "Heilkraft der Sole" von der Alten Saline in Rheinfelden

von Dr. Christian Klemm

Seit der Französischen Revolution lösten sich, wie in allen Bereichen, auch für die Kunst die herkömmlichen Bindungen an eine festgefügte religiöse und ständische Ordnung. Die neue Freiheit zum persönlichen Ausdruck wurde anfangs zögernd, seit dem Impressionismus aber immer entschiedener fruchtbar genutzt und führte in den Jahren vor und nach dem Ersten Weltkrieg zu einer ausserordentlichen Blüte ganz subjektiv erarbeiteter und völlig neuartiger künstlerischer Formen wie dem Expressionismus, dem Kubismus oder der abstrakten Kunst. So unterschiedlich die modernen Künstler wie Matisse, Picasso, Klee oder Mondrian unter sich waren, so zeichneten sich doch alle dadurch aus, dass sie das Eigentliche der Kunst, die Form, den künstlerischen Ausdruck, gegenüber dem gegenständlichen Inhalt entschieden zur Geltung brachten. Für ein breiteres Publikum aber war bisher immer die dargestellte Person oder Geschichte die Hauptsache gewesen; es brauchte Jahrzehnte, bis die besondere, eigenwillige Bildsprache von reinen Formen und Farben allgemein akzeptiert wurde.

Inzwischen geriet die europäische humanistische Tradition mit ihrer Betonung des Individualismus allgemein in eine Krise und mit ihr die Produktion von Tafelbildern für einen engen Kreis von Kennern und Liebhabern. Wie in älterer Zeit in den Kirchen sollte die Kunst wieder an die Öffentlichkeit treten und allgemein verständlich wirken; ein grosser Aufschwung der Wandmalerei von Mexiko bis in die Sowjetunion entwickelte sich in den zwanziger Jahren. Die Schweiz war an diesem nicht unwesentlich beteiligt, hatte doch Ferdinand Hodler um 1900 die formalen Grundlagen zu der neuen Monumentalkunst gelegt: eine entschiedene Betonung der Wandfläche, strenge Fügung der Komposition in Waagrechte und Senkrechte, kühne Stilisierung der Figuren und eine leuchtende Farbigkeit, die dem Klang des Bildes stärker als der Natur verpflichtet ist.

In Rheinfelden wurde der Impuls Hodlers von Paul Altherr im grossen Wandbild der Schlacht von Sempach im Rathaushof schon 1910 wirksam. Dieser Auftrag knüpfte an eine grosse Tradition von Fassadenmalerei an, die vor allem während der Renaissance in den Städten am Oberrhein geblüht



Otto Plattner, "Heilkraft der Sole", 1939

hatte. Gustav Kalenbach, der Schilderer von Alt-Rheinfelden, pflegte sie im kleinen Massstab durch seine auf die Häusernamen deutenden Bilder, z.B. am Haus "zum Komet" in der oberen Brodlaube. Die gleiche Funktion hatten die grossen Fresken am Erker des Hotels Storchen, die 1930 von Otto Plattner gemalt und leider vor ein paar Jahren zerstört wurden. Umso wichtiger ist die Erhaltung des so beziehungsreichen Bildes an der Alten Saline des gleichen Künstlers (1939).

Otto Plattner wurde 1896 in Liestal geboren, bildete sich in Basel, Paris und München aus und wurde bald einer der gesuchtesten Wandmaler der Nordwestschweiz; seine bekanntesten Werke sind die Fassadenbilder an den Stadttoren in Laufen und Liestal und am dortigen Rathaus. Häufig arbeitete er mit Burkhard Mangold zusammen, der in Rheinfelden im Saal des Hotels Bahnhof und im Schalander der Brauerei Feldschlösschen malte; gemeinsam restaurierten sie die Fassaden des Basler Rathauses. Bei einer gleichartigen Tätigkeit in Stein am Rhein, wo sich noch besonders viele Fassadenmalereien erhalten haben, erlag Plattner 1951 einem Herzschlag.

Das Fresko an der Alten Saline ist ein sehr charakteristisches Werk aus dieser Blütezeit der Wandmalerei. Die organische Verbindung des Bildes mit seinem Träger wird durch den fein abgetönten, ganz flächig wirkenden Grund bewerkstelligt; sein locker freier Umriss, der das herkömmliche Bildrechteck ebenso wie jede Rahmung vermeidet, betont die moderne Gestaltungsweise. Trotzdem vermag Plattner nun um den Salzkristall, den ein Salinenarbeiter zwei Heilung suchenden Frauen aus der Tiefe der Erde entgegenreicht, eine ahnungsvolle Stimmung und Räumlichkeit hervorzurufen, indem er das Licht von dem strahlenden Gestein ausgehen und die Figuren in ungewöhnlicher Beleuchtung von hinten und von unten erscheinen lässt. Kunstvoll antworten sich die Gebärden der beiden Hauptgestalten und entsprechen sich die Farbverschränkungen der Kleidung. Diese Verbindungen des kräftigen Mannes mit den Frauen durch das Salz, das vor ihren Oberschenkeln aufleuchtet, deutet wohl über die allgemeine Heilkraft der Sole hinaus auf ihre damals häufige Anwendung bei Kinderlosigkeit. Die Stilisierung der Menschen zu überindividuellen Idealgestalten und der Handlung zu einem symbolischen Akt gelingt, ohne dass konventionelle Formeln oder literarische Allegorien bemüht werden müssten.

So zeigt sich hier die damals geforderte Versöhnung der künstlerischen Gebote mit allgemeinverständlichen Inhalten, die der gegenwärtigen Lebenswirklichkeit anschauliche Gestalt gaben. In diesem Sinne und in ihrer Ausrichtung auf den Kurort Rheinfelden folgt die Arbeit von Plattner den Wandmalereien von Victor Surbek in der ehemaligen Trinkhalle des Kurbrunnens, die zu den bedeutendsten malerischen Innenraumgestaltungen der Schweizer Zwischenkriegszeit gehören.

Nachtrag
Das für den Kurort Rheinfelden wichtige Fresko am jetzt abgerissenen Wohnhaus der Alten Saline Rheinfelden ist im September 1990 in sieben Teilen vorsichtig aus der Mauer gelöst worden. Es ist zu hoffen, dass es im geplanten Neubau der Solbadklinik in voller Grösse (Höhe 3,5 m) wieder eingebaut werden und dort weiterhin von der Heilkraft der Sole künden kann (Red.).

Wohnhaus der Alten Saline mit dem Fresko Otto Plattners, 1988.
Die Lage des Bildes unter dem tiefen Dachvorsprung erklärt den Schatten im obern Teil der Reproduktion S. 52.